Erfahrungen über den Satanspilz in Ungarn.

Von Dr. J. Bernatsky, Budapest, Direktor der kgl. ung. Station für Pilzforschung.

In Ungarn ist der Satanspilz (Boletus Satanas) viel mehr verbreitet und gemeiner als in Deutschland, deswegen hört man bei uns niemals so verschiedene Meinungen über die Identität und Kennzeichen dieses Pilzes, wie in Deutschland. Es gibt sogar Gegenden in Ungarn, wo ihn auch das Volk ausgezeichnet kennt und ihn niemals mit dem seit jeher als eßbar anerkannten und selbst auf öffentliche Marktplätze zugelassenen Schusterpilz (B. luridus) verwechselt.

Da in der „Zeitschrift für Pilzkunde" in den letzten Jahren über den Satanspilz soviel voneinander abweichende Meinungen lautbar geworden sind und viele Pilzsammler diesen praktisch wichtigen, weil entschieden sehr giftigen Pilz gerne gut kennen lernen wollen, möchte ich ihn hier — auf Grund selbst gesammelter Exemplare — genauer beschreiben.

Gesteinsunterlage: Kalk, aber auch Granit oder Gneis. Boden: Unbedingt trocken. Meereshöhe: 100 bis 1000 m.[1] Pflanzenformation: Hauptsächlich Eichenwald, aber auch andere Wälder, selbst auch Fichtenwald, wo aber auch Laubholz in der Nähe ist. Jedoch niemals im Waldesdunkel, sondern in Lichtungen, auf sonnigen Wiesen, auf Wegen, in der Nähe von Bäumen oder Sträuchern. Zeit: Sommer-Herbst, nach ausgiebigem Regen, bei warmem Sonnenschein.

Größe und Form sind bei Gramberg, Michael, Hahn sehr richtig bezeichnet und allgemein bekannt. Es sei nur bemerkt, daß der Stiel manchmal etwas schlank sein kann, aber in der Regel sehr dick ist.

Oberhaut: Immer sehr licht, weißlich oder schmutziggelblich, wie Handschuhleder. B. luridus hat dagegen eine dunkelbraune Oberhaut. Beim Dickfußröhrling (B. pachypus) ist die Oberhaupt zumeist licht (wie bei B. Satanas), aber im allgemeinen doch dunkler, namentlich an jungen Exemplaren oft etwas dunkel braun-grau.

[1] In Ungarn.

Wo B. Satanas und B. luridus gemeinschaftlich erscheinen, dort ist der geübte Sammler keinen Augenblick im Zweifel darüber, welches der eine oder der andere Pilz wäre, denn die sehr lichte Oberhaut des ersteren und die dunkelbraune des andern fallen schon von weitem auf.

Unterseite des Hutes: Gelb oder orange bis rosa, aber immer mit zahlreichen feinen roten Tupfen; manchmal nimmt die rote Färbung überhand. Bei B. pachypus ohne jegliche rote Färbung.

Stiel: Ganz oben gelb, nach unten zu rot oder rosa, mit einem dunkelroten Netz. Ganz unten auch schwärzlich. In manchen Büchern ist ein gelbes Netz gezeichnet, dies dürfte aber ein Irrtum des Malers sein.

Bei B. pachypus ist der Stiel ebenfalls rot, aber das Netz ist eigentlich weißlich und wird nach Betasten rasch schwärzlich.

Durchschnitt: Fleisch im Hute zumeist weiß, im Stiele gelblich, unten bräunlich-gelb; bei älteren Exemplaren überhaupt dunkler-gelb. Verfärbung nur stellenweise und langsam, rosa, lila und lichtblau; niemals überall und rasch dunkelblau wie bei B. luridus; auch nicht einfach nur lichtblau wie bei B. pachypus. Nach einigen Minuten, wenn die Schnittfläche trocknet, verliert sich die Verfärbung fast gänzlich; an frischen Schnittflächen wiederholt sich aber das Spiel, es erscheinen wieder hauptsächlich rosa und lichtblaue Verfärbungen. Röhren schmutziggelb, mit grünlichblauer Verfärbung.

Wert: Einer der giftigsten Pilze. Auch in Ungarn hat es sich bei verschiedenen Gelegenheiten erwiesen, daß er in frischem und auch in gekochtem Zustand sehr giftig wirkt. Man lasse sich durch die Behauptung mancher Leute, daß sie ihn schon ohne nachteilige Folgen gegessen haben, nicht irre führen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 2_1923

Autor(en)/Author(s): Bernatsky Jenö [Eugen]

Artikel/Article: Erfahrungen über den Satanspilz in Ungarn 171